Als
Die weiland Viel-Ehren-Tugend-begabte
FRAU
Barbara/ gebohrne Heintzin/
Des Ehren-Wolgeachten
Herrn George Henrichs von Mühlich/
Vornehmen Bürgers/ Kauff- und Handels-Mannes
in Thorn/
im Leben liebwerth-gewesene Eh-Liebste/
am 17. Tage des Mayens/ dieses 1696. Jahres
bey der St. Georgen-Kirchen alldar
mit Christ-üblichen Ceremonien
zur Erden bestattet wurde/
wolten
Den Hochleidtragenden Herrn Wittiber
und sämtliche Angehörige
mit etlichen wolgemeinten Trost-Zeilen
auffrichten
Zwey mitleidende Freunde.

THORN/
Druckts Johann Balthasar Breßler/ des Gymnasii Buchdr.

An den
Hochleidtragenden Herrn Wittiber.

DJe Krafft zur Poësi wil zwar bey mir verschwinden/
Weil das Geblüte nicht/ wie vor/ in Adern brennt:
Doch weil dem Leser ich damit mich sol verbinden/
Willfahr' ich/ ob mein Verß gleich keinen Firnüs kennt.
Ich wil viel lieber noch mit was geringem dienen/
Als einem/ der mich liebt/ den Ehren-Dienst entziehn.
Wil schon viel Kielwerck nicht in den Rabatten grünen?
Gnug/ daß im Wercke selbst viel Hertzens-Lilgen blühn.
Und dieses sol bey Ihm/ mein wehrter Herr/ geschehen/
Der mehr ein Deutsches Hertz/ als Wörter-Zierath/ schätzt.
Was Ihn ermuntern kan in seinem Ach und Flehen/
Das wird ohn' allen Schmuck auff dieses Blat gesetzt.
Ich weiß/ mein Gönner läßt sich dieses jetzt bemeistern/
Daß sein verstorbner Schatz zur Asche werden sol.
Betreugt mich nicht mein Sinn/ so wil uns all' entgeistern/
Daß die Einäscherung ist unser letzter Zoll.
Weil nemlich Adam ward vom Erden-Klos genommen/
Ist auch die Leem-Grub' uns zum Stammhaus zuerkannt.
Ein jedes muß allhier zu seinem Ursprung kommen.
Selbst Vater Abraham wird Erd' und Asch genannt.
Allein getrost! getrost! deßwegen unverzaget!
Vor dieses Aschen-Saltz ist noch ein Urnchen dar.
Wird gleich das Adams-Hertz von dieser Furcht geplaget/
Doch scheut ein Christen-Geist nicht Erden/ Asch und Bahr.
Er sieht schon/ wie die Kunst in dieser Asche spielet;
Und/ weil Albertus dort viel Blumen draus erweckt/
So

So ehmals die Natur in ihrer Schoß erziehlet/
Schleußt er/ daß Lebens-Saltz in solchen Omern steckt.
Er denckt: kan ein Chemist durch seine Kunst erzwingen/
Daß jedes Kräutchen sich bild't in der Aschen ab:
Wie viel mehr wird es mir durch GOttes Krafft gelingen/
Daß mein' erwärmte Asch' empor steig' aus dem Grab?
Er denckt auch recht und wol. Denn der uns wollen bilden/
Der uns/ wenns Ihm gefällt/ auch wieder sterben heißt/
Der kan noch mehr/ als uns nur in der Asch' abschilden/
Er macht uns lebendig/ wenn Er das Grab zerreißt.
Hierzu kommt dieser Trost/ daß solches Asche-werden
Den Frommen Nutzen schafft. So ists! eh dis geschicht/
Wird zwar der Mensch befreit von seinen Schuld-Beschwerden/
Doch unsrer Sünden Qvell wird noch nicht gar vernicht't.
Soll ja die Wurtzel selbst mit aller Schuld verwesen/
So muß der Sünden Sitz gantz eingeäschert seyn.
Eh kan der arme Mensch vollkommen nicht genesen/
Biß daß der Sünden Qvell vollkommen trocknet ein.
Was wil mein Gönner nun so ernstlich sich betrüben?
Solch Schade schadet ja der Seelgen Liebsten nicht.
Sie ließ Ihr/ weil Sie lebt/ die Unschuld sehr belieben:
Wer redet nun von Schuld/ da jetzt der Schuld-Schein bricht?
Er lasse sich vielmehr/ wie neulich/ wol gefallen/
In seinem Creutz' und Leid zu zeigen seinen Muth.
Wer Hoffnung mehr/ als Furcht/ läßt in dem Hertzen wallen/
Der nennt die Aescherung der Todten bestes Gut.

Zu Bezeugung Seines Dienstfertigen und Christliche
Gelassenheit anwünschenden Gemüthes
schrieb dieses

M. George Wende/
Gymnas. Thorun. Rector.

DJeweil in dieser Welt nichts ist als Schmertz und Leiden/
Nichts als Bekümmernis/ und auch zuletzt der Todt/
Wer wolte denn nun nicht gantz willig und mit Freuden/
Zu scheiden seyn bereit aus dieser Angst und Noht/
Aus diesem Jammerthal zu dem gestirnten Throne/
Aus dieser Sterblichkeit zu jener Ewigkeit/
Wer wolt nicht für den Leib/ der nichtig ist/ die Krohne
So unverwelcklich bleibt/ erwehlen ungescheut?
Wie aber/ fragstu/ soll ich zu der Krohn gelangen/
Wie komm' ich zu der Freud/ die ewig währen soll?
Antwort: Schau diese Frau/ die schon hat angefangen
Mit GOtt/ der Seelen nach zu leben Freuden-voll.
Es ist allein der Todt/ durch den wir können gehen
Aus dieser bösen Welt dahin wo Freud die Füll':
Doch müssen wir zuvor viel Creutz und Leid ausstehen/
Biß wir im Glauben fest hinfahren wenn GOtt wil.
Solch's alles hat vollbracht Frau Mülchin/ so verstorben
Im HErren sanfft und froh/ Sie hat auch manches Leid
Ertragen in der Welt; Der HErr/ der ihr erworben
Des Himmels Krohn/ giebt ihr die seelig' Ewigkeit.
An statt des Kummers nun/ an statt der Sorg und Plagen/
Hat sie die Seeligkeit und stete Freud erlangt.
Wer ist nun/ welcher solt ihr diesen Tausch mißgönnen?
Niemand: O liebe Leich! ruh wol in frischer Erd'/
Biß daß an jenem Tag/ da alles wird verbrennen/
Die Seel dem Leibe dein mit Freud vereinigt werd!
Doch wil sie noch zuletzt aus ihrem Grabe sprechen:

Mein Eh-Schatz nur Gedult/ schau GOttes Willen an/
Aus Dornen/ so allhier betrübte Seelen stechen/
Pflantzt ihm ein guter Christ die schönste Rosen-Bahn.
Zu dem/ so bin ich dir nicht gäntzlichen verschwunden/
Ich lasse dir mein Bild in zweyen Kindern hier/
Der Höchste leg auff sie die mir entzogne Stunden/
Und laß zu Ruhm und Ehr sie aufferwachsen dir!

P. Pater.